

■ FAMILIENBÜCHER · BAND 8 · PRÜM

JODOCUS PRÜM.

Umbruch. Aufbruch.
Wohltäter und Stifter
1807 | 1876



THOMAS PRÜM

WEHLEN · BERNKASTEL · KAUTENBACH · KLAUSEN

WIDMUNG

Für Dr. Jost Prüm und Dr. Eckart Prüm,
die Jodocus zum 200. Geburtstag
eine Stiftung gaben —
und zum 150. Todestag
am 27. März 2026.

„Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heitren Stunden nur.“

INSCRIPT-MOTTO · DIE WEHLENER SONNENUHR ZEIGT KEINE SIEBEN

INHALT

–	Spurensuche an der Mittelmose	5
01	Sein Leben 1807–1876	9
	Einführung	11
	Sein Leben	12
	Soziale Not	15
	1871	18
02	Die Familie Wehlen · Graach	21
	Die Familie	22
	Die Neffen	25
	Die Großneffen und -nichten & die Weingüter	26
03	Die Projekte 1842–1876	29
	Die Wehlener Sonnenuhr	31
	Die Brunnen	35
	Expositurkirche Kautenbach	35
	Das Kloster St. Barbara	38
	Die Alte Kirche	43
	Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung (Klausen)	47
	Die Zeltlinger Sonnenuhr	50
04	Das Nachleben Name · Sprache · Stiftung · Wetter	53
	Der Name	54
	Lateinische Sprachinseln	55
	Die Stiftung	55
	Das Tiefdruckgebiet	56
–	Anhang	61
	Zeittafel	61
	Im Netz	63
	Nachweise & Literatur	64
	Bildnachweis	64
	Impressum & Kontakte	66

 VORBEMERKUNG

SPURENSUCHE AN DER MITTELMOSEL

Spurensuche an der Mittelmosel. Umbrüche. Glauben. Soziale Verantwortung.
Und: Bauten.

Jodocus Prüm ist der Bruder meines Ahns Sebastian Alois Prüm, geboren 1794. Auf diesen Seiten trage ich zusammen, was mir an Fakten über Jodocus bekannt ist. Dieses Buch, ursprünglich als Broschüre geplant, ist eine Annäherung an einen Verwandten, einer spannenden Persönlichkeit. Jodocus hat sichtbare Spuren in meiner Mosel-Heimat hinterlassen. Ich nähere mich seinen Motiven; ich suche den Menschen Jodocus.

In meiner Kindheit tauchte er nur als Erbauer der Wehlener Sonnenuhr auf. Viel später – ich war schon 30 – ging ich mit meinem Onkel Dr. Eckart Prüm und Paul Wilhelm Prüm auf Spurensuche in Wehlen. Wir besuchten seine Grabstätte in der Alten Kirche, wo er in einem Sarkophag liegt. Das war meine erste persönliche Begegnung mit ihm.

Zu seinem 200. Geburtstag 2007 gründeten mein Vater Dr. Jost Prüm und mein Onkel Dr. Eckart Prüm eine Stiftung mit seinem Namen. Sie soll an sein Wirken anknüpfen. Bei der Stiftungsgründung erhielt ich Fotos und Materialien aus der Familie und stellte sie über die Jahre auf einer Webseite zusammen. In diesem Buch bringe ich diese und weitere Unterlagen zusammen.

Die bloßen Fakten warfen Fragen auf; Neugierde nach den Zusammenhängen kam auf. Der Versuch, eine Kiste Unterlagen zu ordnen, wurde zu einer Reise an die Mosel im 19. Jahrhundert. Eine Reise in eine Welt, die für einen Menschen im 21. Jahrhundert weit weg liegt – und deshalb spannend ist.

Der Lauf der Geschichte stoppte an der Mosel nach der Invasion der Römer für viele Jahrhunderte. Bis zu den Napoleonischen Kriegen blieb der Landstrich von Europas großen Erschütterungen verschont. Jodocus war Zeitzeuge eines Epochenbruchs hin zur Moderne.

Die Vorfahren von Jodocus lebten über Jahrhunderte im festen Korsett der Verwaltung von Kurtrier – jenem mitteleuropäischen Teil der katholischen Kirche, der seine römischen Wurzeln über fast zwei Jahrtausende bewahrte. Die Prüms leisteten als Weinbergbesitzer Abgaben an die Kirche. Teilweise pachteten sie kirchliche Güter. In der dörflichen Verwaltung übernahmen sie als Schöffen administrative und gerichtliche Aufgaben. Ihr Alltag spielte sich über Generationen im Dorf und in einem festen Rahmen ab.

Eine Folge dieser sozialen Immobilität: Der Weinbergbesitz blieb im namenstragenden Teil der Familie über viele Generationen erhalten.

In der Familiengeschichte tauchen als Paten Verwandte von Nikolaus von Kues auf. Der große Humanist wurde 1401 im Nachbardorf Kues als Nikolaus Cryfftz (Krebs) geboren. Wahrscheinlich kreuzten sich die verwandtschaftlichen Beziehungen beider Familien. Ein faszinierender Gegensatz: In diesem engen Moseltal gelang vor 600 Jahren dank eines brillanten Geistes ein entscheidender Schritt aus dem Mittelalter in die Neuzeit – und doch bestand das Mittelalter hier noch Jahrhunderte fort, teilweise bis heute. Ein Band überbrückt dennoch die Jahrhunderte zwischen diesen beiden Persönlichkeiten: Der Glaube.



ABB. 01 Nikolaus von Kues (1401–1464), geboren im Nachbardorf Kues.

Der Glaube ist das große Thema in den Zeugnissen von Jodocus. Ich selbst habe die Kraft des Glaubens im Wehlen des 20. Jahrhunderts erlebt. Mich prägten die Kirchenbesuche mit meiner Familie. Die Rosenkränze – aus dem Nachlass – meiner Urgroßmutter. Die tiefe Religiosität meiner Großmutter. Sie machten mich zum Teil der katholischen Kirche. Wenn ich heute meinem Ahnen nachspüre: Dieser dörfliche Glaube ist ein wichtiger Baustein auf meiner Reise in die Welt von Jodocus.

Jodocus, geboren in ein vermögendes Elternhaus, eingebunden in Jahrhunderte, in Riten, verwoben in eine feste Tradition: Er wird geboren – als Franzose. An einem Scharnier zwischen Mittelalter und Neuzeit. Umbruch. Ein weitreichender Umbruch. Er wird hineingeboren in einen Aufbruch. Und mehr noch: Für seine Familie bringen die Möglichkeiten des 19. Jahrhunderts nach Jahrhunderten im Dienst der Kirche den Durchbruch.

Umbruch. Aufbruch. Durchbruch. Sein Bruder Sebastian Alois etabliert als erster in der Familie den Namen „Prüm“ als Marke für großen Wein. Der Zugang zu Preußen als Absatzmarkt, der Zugang nach England bedeutet mehr Wohlstand für die Familie; Wohlstand, den Jodocus für soziale Werke einsetzt.

Doch den Durchbruch begleiten Herausforderungen. Große Armut lastet auf der Bevölkerung nach Erntekrisen und Schocks durch Zölle. Darauf reagiert Jodocus. Er investiert seine Mittel, um Leid zu lindern. Die Armenwohnungen in Wehlen, der Umbau des Barbaraklosters in Bernkastel: Die soziale Not treibt ihn.

Hier kommt der zweite Prominente ins Spiel: Die soziale Not beschäftigt nicht nur Jodocus. Sie treibt auch einen weiteren Abkömmling des Moseltals um, der den Namen eines Vorfahren von Jodocus trägt: Karl Marx.



ABB. 02 Karl Marx (1818–1883), Sohn eines Trierer Weinbergsbesitzers und Anwalts.

Beide waren im kleinen Kosmos der Mosel-Weinbranche zu Hause. Der Vater von Karl Marx und Jodocus' älterer Bruder Sebastian Alois Prüm werden sich gekannt haben; vielleicht auch Karl Marx und Jodocus selbst. Nur wenige Lebensjahre trennten sie. Beide empfanden die prekäre Lage vieler Weinbauern als Missstand. Beide reagierten – aber auf unterschiedliche Weise. Der eine als Stifter, der andere als Journalist, Denker und Revolutionär. Beide eint ihr Mitgefühl.

Ein Schlüssel zu Jodocus ist der Dreiklang aus Tradition, Gläubigkeit und Empathie. Das Leben an der Mosel war über Jahrhunderte hart. Jodocus' Werke erinnern daran.

Die Erinnerung pflegen; ein Auftrag auch an mich: Zum 150. Todestag von Jodocus am 27. März 2026 habe ich eine zweite, erweiterte Auflage des Buches erstellt.

■ TEIL EINS · 1807-1876

01

SEIN LEBEN





TAFEL I JODOCUS PRÜM (1807-1876). FOTOGRAFIE, UM 1870, FREIGESTELLT.

Einführung

Der 1807 geborene Jodocus Prüm ermöglichte vielfältige wohltätige Projekte an der Mittelmosel.

Jodocus Prüm wurde am 22. September 1807 in Wehlen als Abkömmling einer begüterten Winzerfamilie geboren. Am 27. März 1876 stirbt er in Klausen. Er arbeitet dort an der Wallfahrtskirche – einem seiner vielen wohltätigen Projekte.

Jodocus engagierte sich in zahlreichen gemeinnützigen Projekten an der Mittelmosel. Er verkörpert den Bürger, der sein Vermögen fürs Gemeinwohl einsetzt. Bis zur eigenen Verarmung.

Das prominenteste Geschenk an seine Wehlener Mitbürger ist die „Wehlener Sonnenuhr“, die heute einer weltbekannten Weinlage an der Mittelmosel ihren Namen gibt. Ebenfalls in Wehlen baute er die Alte Kirche zu Altenwohnungen um. Kautenbach schenkt er eine Kapelle. In Bernkastel renoviert er das niedergebrannte Kloster St. Barbara. An der Wallfahrtskirche in Klausen erinnert noch heute ein Weinfass am Kirchturm an seine Unterstützung.

In Erinnerung an Jodocus Prüm und diese und weitere Projekte riefen Dr. Jost Prüm und Dr. Eckart Prüm zum 200. Geburtstag im September 2007 die „Jodocus Prüm Stiftung“ ins Leben.

Jodocus liegt in einem Sarkophag in der Alten Kirche begraben. Neben ihm ruht sein Onkel Johann Sebastian Prüm (1759 bis 1833). Er war der erste Sebastian

in diesem Familienzweig. Jodocus' Bruder Sebastian Alois war Namensgeber des Weinguts S.A. Prüm, aus dem viele bekannte Weingüter hervorgingen.

Zum Aufbau dieses Buches

Das Buch nähert sich Jodocus in konzentrischen Kreisen: von seiner Person über seine Familie und seine Projekte bis zu seinem Nachleben.

Das Kapitel „Sein Leben“ zeichnet seinen Lebensweg nach: von der Geburt im französisch verwalteten Wehlen über den frühen Verlust der Eltern bis zu seinem Tod in Klausen. Zwei Vertiefungen ergänzen die Biographie. „Soziale Not“ beleuchtet die wirtschaftliche Krise der Moselwinzer und stellt Jodocus' stille Wohltätigkeit der Fundamentalkritik seines Zeitgenossen Karl Marx gegenüber. „1871“ widmet sich dem Schlüsseljahr, in dem Reichsgründung, familiäre Umbrüche und der Beginn seiner größten Bauprojekte zusammenfallen.

„Die Familie“ ordnet Jodocus in seine Herkunft ein: eine Schöffenfamilie mit jahrhundertealtem Weinbergsbesitz. „Die Neffen“ und „Die Großneffen und -nichten & die Weingüter“ verfolgen die Familiengeschichte über seinen Tod hinaus – bis zu den Weingütern, die heute internationales Renommee genießen.

„Die Projekte“ bilden das Herzstück des Buches. Sieben Unterkapitel stellen die einzelnen Vorhaben vor: die Wehlener und die Zeltinger Sonnenuhr, die Brunnen bei Wehlen, die Expositurkirche in Kautenbach, das Kloster St. Barbara in Bernkastel, den Umbau der Alten Kirche zu Armenwohnungen und die Wallfahrtskirche in Klausen. Zwei zeitgenössische Quellen – das Lagerbuch von Pfarrer Dorbach und der Vertrag von 1871 – geben den Projekten eine unmittelbare Stimme.

„Der Name“ erklärt die Herkunft des seltenen Vornamens und seine Verbindung zur Verehrung des heiligen Jodok. „Lateinische Sprachinseln“ öffnet den

Blick auf das romanische Erbe der Moselregion – jene kulturelle Tiefenschicht, die Jodocus' Lebenswelt über Jahrhunderte prägte und die sich in Ortsnamen, Flurbezeichnungen und der Sprache der Winzer bis heute erhalten hat.

„Die Stiftung“ beschreibt die 2007 gegründete Bürgerstiftung, die Jodocus' Vermächtnis fortführt. „Das Tiefdruckgebiet“ schließt mit einer Fußnote des Wetters: 2021 trug ein Tiefdruckgebiet seinen Namen – und beregnete die Weinberge an der Sonnenuhr.

02 –

Sein Leben

Jodocus wird unter französischer Herrschaft geboren. Seine Kindheit prägen der frühe Verlust der Eltern und politische Umbrüche.

Jodocus Prüm wurde am 22. September 1807 in Wehlen geboren. Er war das zwölfte von dreizehn Kindern des Johann Philipp Prüm (1765–1809) und der Maria Katharina Schander. Er hatte zwölf Geschwister, von denen die Hälfte bereits im Kindes- bzw. Jugendalter starb. Seine jüngste Schwester Maria Anna kam am 14. November 1808 zur Welt.

Mit eineinhalb Jahren verliert er seinen Vater Johann Philipp Prüm, der am 25. März 1809 stirbt. Am 24. Juni 1819 stirbt seine Mutter Maria Katharina Schander; Jodocus ist elf Jahre alt. Nach dem Verlust beider Eltern in jungem Alter übernehmen die älteren Brüder eine wichtige Rolle. Vor allem Sebastian Alois.

Jodocus wird in eine Zeit großer Umbrüche hineingeboren. Vier Jahre vor seiner Geburt geht das Erzbistum Trier unter. Der Reichsdeputationshauptschluss von 1803 regelte die Enteignung kirchlicher Gebiete. Das Erzbistum hatte seit dem 3. Jahrhundert bestanden; die Mittelmosele stand seit karolingischer Zeit unter seiner Herrschaft. Über Jahrhunderte bewirtschafteten seine Vorfahren neben eigenem Besitz als Gutsverwalter kirchliche Güter, unter anderem von St. Maximin und St. Simeon in Trier.

Seine Heimat ist bei seiner Geburt französisch. Nach der Besetzung des linken Rheinufer durch Revolutionsstruppen 1794 wurde die Region am 23. Januar

1798 als Département de la Sarre organisiert; Präfektursitz war Trier. Jodocus wird im Kanton Berncastel, Arrondissement Trier, geboren. Der Frieden von Lunéville vom 9. Februar 1801 besiegelte die Abtretung aller linksrheinischen Gebiete an Frankreich. Wehlen (als „Velen“) gehörte fortan offiziell zu Frankreich. Erst die Wiener Kongressakte vom 8. Juni 1815 brachte die Region an Preußen. König Friedrich Wilhelm III. hatte bereits am 5. April 1815 per Besitzergreifungspatent die Vereinigung der Rheinlande mit der preußischen Monarchie verkündet.

Unter französischer Herrschaft kommt es zur Säkularisation, der Verstaatlichung und Veräußerung kirchlicher Güter. Ab 1803 werden im Erzbistum Trier Klöster, Stifte und kirchliche Ländereien versteigert, darunter bedeutende Weinbergsanlagen. Die Versteigerungen laufen bis 1813. Jodocus' Vater Johann Philipp Prüm nutzt die Gelegenheit und erwirbt eine Reihe von Weinbergen. Er und seine Kinder bauen den Weinbergsbesitz der Familie erheblich aus.

Seinem am 8. Oktober 1794 geborenen Bruder Sebastian Alois Prüm gelingt es, nach 1815 die Chancen durch die politische Neuordnung der Mittelmosel und die Erschließung neuer Märkte zu nutzen: Mit überzeugenden Weinen etabliert er den Namen „S.A. Prüm“ als einen der führenden Weinproduzenten der Mittelmosel.

Parallel zum Aufstieg des Weingutes wird Jodocus als Wohltäter aktiv. 1842 lässt er die Wehlener Sonnenuhr erbauen – als Zeitanzeige für die Winzer. Heute gibt sie einer weltberühmten Weinlage ihren

Namen und gilt als Symbol für hervorragende Weine. Im selben Jahr ließ er auch die Zeltinger Sonnenuhr renovieren.

1864 erbaute er den „Inkarter Brunnen“ zur Erinnerung an den 1627 durch die Pest vernichteten Ortsteil Inkart. Dazu das „Jodocusbrunnchen“ auf dem „Mooskopf“ – für durstige Feld- und Waldarbeiter auf dem Wehlener Berg. Den Inkarter Brunnen renovierte Johann Josef Prüm 1925.

1867 stirbt seine Schwägerin Maria Anna Prüm (geb. Ehses). Zurück bleibt ein frauenloser Haushalt: ihr Witwer Sebastian Alois Prüm und die sechs Söhne. Sebastian Alois wird Ahnherr der Weindynastie Prüm. Sein Sohn Mathias hat sieben Kinder, die die einzelnen Stämme begründen.

Das ehemalige Kapuzinerkloster St. Barbara in Berncastel war beim großen Stadtbrand am 25. August 1857 niedergebrannt. Ab 1868 ließ Jodocus Kirche, Pfarrhaus und Schwesternkloster auf den alten Fundamenten als Kranken- und Waisenhaus „Zur heiligen Familie“ wieder aufbauen. Die Arbeiten zogen sich bis in die 1870er Jahre.

Am 10. März 1871 stirbt sein Bruder Sebastian Alois. Im selben Jahr beginnt Jodocus in Wehlen den Umbau der „Alten Kirche“ zu Armenwohnungen. Seine Erben führen das Werk nach seinem Tod mit Hilfe seines Vermögens zu Ende.

Ab 1871 errichtete er in Kautenbach für die katholische Kirchengemeinde eine Kapelle. Der Rohbau stand im Mai 1873; 1874 wurde die Kapelle fertiggestellt. 1880 erfolgte die Benediktion als Filialkirche St. Maria Himmelfahrt.

Am 27. März 1876 stirbt Jodocus Prüm in Klausen. Er wird in Wehlen in der „Alten Kirche“ beerdigt. Dort steht in der Krypta sein Sarkophag, den er sich zu Lebzeiten anfertigen ließ.

Von den Neffen des Jodocus heiratete nur Matthias Prüm (1835–1890). Dessen Nachkommen sind bis heute vor allem als Riesling-Weinerzeuger international bekannt: Joh. Jos. Prüm, S.A. Prüm, Dr. Loosen, Robert Weil, Studert-Prüm.



ABB. 03 Das Stammhaus der Familie Prüm in Wehlen neben dem Zehnthaus — Elternhaus des Jodocus.



ABB. 04 Der Sarkophag des Jodocus Prüm in der Krypta der Alten Kirche in Wehlen — zu Lebzeiten angefertigt.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/leben.html
Leben und Biografie auf jodocus.de

03 —

Soziale Not

Der Weinbau an der Mosel durchlebte im 19. Jahrhundert eine Reihe von Krisen. Damit gingen Armut und Not einher.

Armut und Not der Moselwinzer im 19. Jahrhundert prägten das Werk eines der bekanntesten Moselaner: Karl Marx, gut zehn Jahre nach Jodocus am 5. Mai 1818 in Trier geboren – wie Jodocus Sohn eines

Weinbergsbesitzers (und Anwalts). Sehr lesenswert zu diesem Thema ein Buch von Jens Baumeister: *„Wie der Wein Karl Marx zum Kommunisten machte:*

Ein Philosoph als Streiter für die Moselwinzer", aus dem ich auch Zahlen und Zusammenhänge in diesem Kapitel zitiere.

Beide waren Zeitzeugen desselben Missstandes. Sie antworteten verschieden: Jodocus mit Sozialprojekten, Marx mit Fundamentalkritik am preußischen Kapitalismus.

Ihr Bildungshintergrund war verschieden. Doch beide eint ihr soziales Gewissen. Vielleicht trafen sie sich bei einer Weinversteigerung in Trier. Wie hätten sie sich verstanden? Eine spannende Vorstellung – zumal einer von beiden mit seiner Antwort Weltgeschichte schrieb.

Vielleicht hätten sie über Christian Marx gesprochen, einen Ahn von Jodocus. Er wurde 1635 in Wintrich geboren. Wintrich war ein Siedlungsraum der jüdischen Gemeinschaft im Moselraum.

Karl Marx' Vater Heinrich wurde um 1814 als Anwalt zugelassen. Als solcher könnte er mit Jodocus' älterem Bruder Sebastian Alois Prüm zu tun gehabt haben, der nach dem Tod des Vaters 1809 die Geschäfte der Familie führte.

Die Ursachen der sozialen Schieflagen an der Mosel waren vielfältig. Nach einem kurzen Weinboom in den Jahren 1818 bis 1828 zerstörte der Preußisch-Hessische Zollvertrag von 1828 die Absatzmärkte der Moselwinzer schlagartig: Billigere Weine aus Hessen, Württemberg, Franken, der Pfalz und dem Rheingau strömten in den Markt. Die Preise brachen um bis zu 75 Prozent ein.

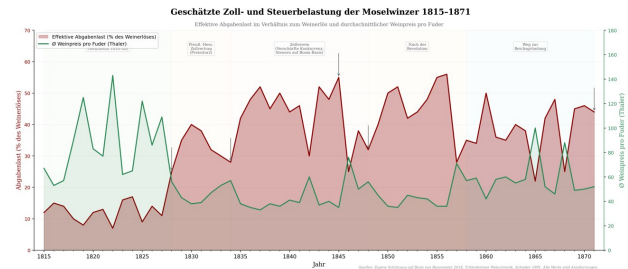


ABB. 05 Geschätzte Zoll- und Steuerbelastung der Moselwinzer 1815–1871 (Quellen: Baumeister 2018, Schieder 1991; eigene Schätzungen)

Hinzu kamen weitere Faktoren. Die Steuern beruhten auf den Preisen der Boomjahre. Sie lasteten erdrückend auf den verarmten Winzern. Überproduktion und mangelnde Qualität verschärften die Lage. Das rheinische Erbrecht zersplitterte die Weinberge in immer kleinere Parzellen. Die Infrastruktur war marode: Eisenbahnen gab es noch nicht; die Mosel war abgeschnitten.

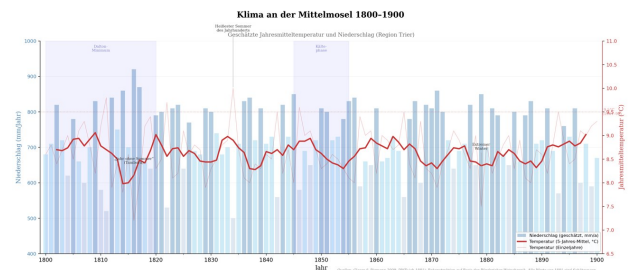


ABB. 06 Geschätztes Klima an der Mittelmosel 1800–1900 (Quellen: Glaser & Riemann 2009, DWD; Rekonstruktion auf Basis der Pündlicher Weinchronik)

Zwangsversteigerungen grassierten. Gerichtsvollzieher pfändeten alles – sogar Betten und Lebensmittel. In den 1830er Jahren waren zwei Drittel der Bevölkerung verarmt, in den 1840ern drei Viertel. Mitte der 1840er Jahre traf die Kartoffelfäule mit der Weinkrise zusammen. Die Kleine Eiszeit brachte Fröste, die Ernten vernichteten; Hungertyphus grassierte. Massive Auswanderungswellen setzten ein. Der Regierungsbezirk Trier führte von 1845 bis 1859 die preußischen Auswanderungsstatistiken an. Wie tief die Not reichte, zeigt ein Bericht des Zeltinger Bürgermeisters von 1838: Von rund 290 Bürgern konnten nur etwa 29 ihre Abgaben zahlen; mancher hatte fünf Fuder Wein im Keller und doch kein Brot.

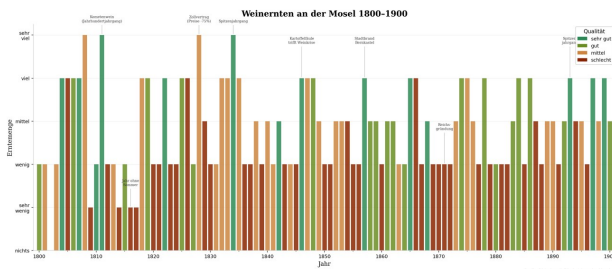


ABB. 07 Weinernten an der Mosel 1800–1900 (Quelle: Weinchronik Pünderich an der Mosel)

Karl Marx beschrieb 1842 und 1843 in der Rheinischen Zeitung die Not der Moselwinzer. Er forderte politische Veränderungen. 1844 berieten Weinexperten auf der Trarbacher Konferenz – ohne Ergebnis. 1848 schlug die Stimmung um. Im März fielen in Berlin die ersten Schüsse. Im Mai erschossen preußische Soldaten in Trier zwei Demonstranten. Am 13. Mai versammelten sich Bauern und Winzer auf der Marienburg bei Pünderich. Es war das Vorspiel.

Den Höhepunkt erlebte die Mittelmose am 8. Oktober 1848. Auf dem Paulsberg zwischen Wehlen und Lieser strömten 10.000 bis 12.000 Menschen zusammen – die größte Volksversammlung der gesamten Rheinprovinz, direkt vor Jodocus' Haustür. Vorbild war das Hambacher Fest von 1832. Auch der Name des Berges zog: In Frankfurt tagte seit Mai das erste gesamtdeutsche Parlament in der Paulskirche. Die Trier'sche Zeitung berichtete drei Tage später.

„Heute fand in unserer Nähe, auf einer Hochebene zwischen Lieser und Wehlen, genannt der Paulsberg, vielleicht die großartigste Volksversammlung der Rheinprovinz statt. Nach der mäßigen Schätzung waren 10–12.000 Menschen unter dem lachendsten Himmel vereinigt. [...] Die größte Ruhe und Ordnung, die würdevollste Haltung zeichnete diese Riesenversammlung von Anfang bis zu Ende aus. Höchst erfreulich war besonders die große Theilnahme seitens der Frauen.“ (Trier'sche Zeitung, 11. Oktober 1848)

Organisator war Peter Josef Coblenz, Vorsitzender des Demokratischen Vereins in Bernkastel. Mit ihm sprachen Karl Grün aus Trier, J. B. Mayer, ein Bauer aus Ehrang und ein Geistlicher. Die Redner forderten Versammlungs- und Pressefreiheit. Sie verlangten das Abschaffen der Moststeuer. Sie wollten den preußischen Zollschutz für den Moselwein zurück. Es kamen Winzer, Bauern, Handwerker und Tagelöhner – aus Trier, Wittlich, Bitburg, vom Hunsrück und aus Birkenfeld.

Die Preußen reagierten hart. Anfang November sollte Coblenz in Bernkastel verhaftet werden. Eine aufgebrachte Menge widersetzte sich. Er floh nach Frankreich. Am 27. November verhängte das Militär den Belagerungszustand über Bernkastel. Sechs Geschütze richteten ihre Rohre vom linken Moselufer auf die Stadt. Eine 800 Mann starke Besatzung blieb bis Februar 1849. Auch nach Wittlich rückten Truppen ein. Bürger aus den Moselorten wanderten in Untersuchungshaft – darunter ein Josef Prüm aus Wintrich (ob er mit Jodocus verwandt war, ist nicht belegt). Erst im Juni 1849 wurden alle freigesprochen.

04 –

1871

1871 ist politisch wie persönlich ein ereignisreiches Jahr. Jodocus beginnt den Umbau der Alten Kirche und den Bau einer Kapelle.

Das Jahr 1871 war politisch, wirtschaftlich und persönlich ein Wendejahr für Jodocus Prüm.

Politisch prägte die Reichsgründung das Jahr. Zum 1. Januar 1871 traten die süddeutschen Staaten dem Norddeutschen Bund bei. Am selben Tag trat die neue Bundesverfassung in Kraft; der föderale Staat wurde zum Deutschen Reich. Das Absatzgebiet für Moselwein wuchs schlagartig. Doch zugleich verschärfte sich die Konkurrenz durch Anbieter aus den Beitrittsländern.

Jodocus und Marx waren Zeitgenossen, die dasselbe Elend sahen. Ihre Antworten waren grundverschieden: Marx wurde zum revolutionären Denker. Jodocus antwortete nicht mit Worten, sondern mit Taten. Er baute, renovierte, schuf Wohnungen für die Armen. Stille Wohltätigkeit statt Revolution. Zwei Männer, eine Krise, zwei Antworten.



ONLINE WEITERLESEN


jodocus.de/soziale-not.html

Die Not der Moselwinzer — mit weiteren Quellen

Dies wird nicht die einzige Herausforderung für die Mosel-Winzer bleiben: Das Weinjahr 1871 ist verheerend. Regen und Kälte beschädigen die Trauben; die Ernte fällt miserabel aus. Baumeister bestätigt 1871 als ein besonders schwaches Jahr.

Für die Mittelmosel begann nach der langen Krise eine Zeit des Wohlstands. Der Wendepunkt war der große Jahrgang 1857. Felix Meyer verzeichnet in seinem Rückblick von 1926 einen sprunghaften Preisanstieg: Für ein Fuder 1857er Josefshöfer zahlte man 900 bis 1.200 Taler — in den Notjahren waren es 30 bis 50 gewesen. Der Moselwein wurde zum Modewein. 1870 füllte in Zeltingen erstmals ein Winzer

sein Fuder gleich beim Erzeuger auf Flaschen; die halbe Dorfbewohnerschaft sah zu. In diesen wachsenden Wohlstand fielen Jodocus' späte Projekte.

Am 7. Februar 1871 heiratet Jodocus' Neffe Mathias. Unter dessen sieben Kindern wird später das Weingut aufgeteilt. Knapp einen Monat danach, am 10. März 1871, stirbt Jodocus' Bruder Sebastian Alois.

Inmitten dieser Umbrüche geht Jodocus zwei große Projekte an. Im Juli 1871 beginnt er den Umbau der alten Dorfkirche zu Armenwohnungen. Das Elternhaus liegt einen Steinwurf entfernt. Ein frühes Beispiel für sozialen Wohnungsbau. Kurz darauf, im August 1871, startet er den Bau einer Kapelle in Kautenbach.

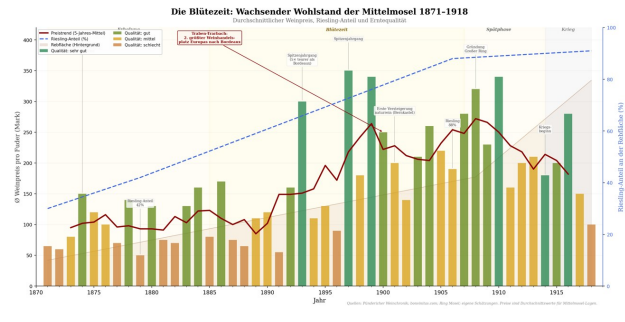


ABB. 08 Die Blütezeit: Wachsender Wohlstand der Mittelmosel 1871-1918 (Quellen: Pündericher Weinchronik, bonvinitas.com, Ring Mosel; eigene Schätzungen)

ONLINE WEITERLESEN

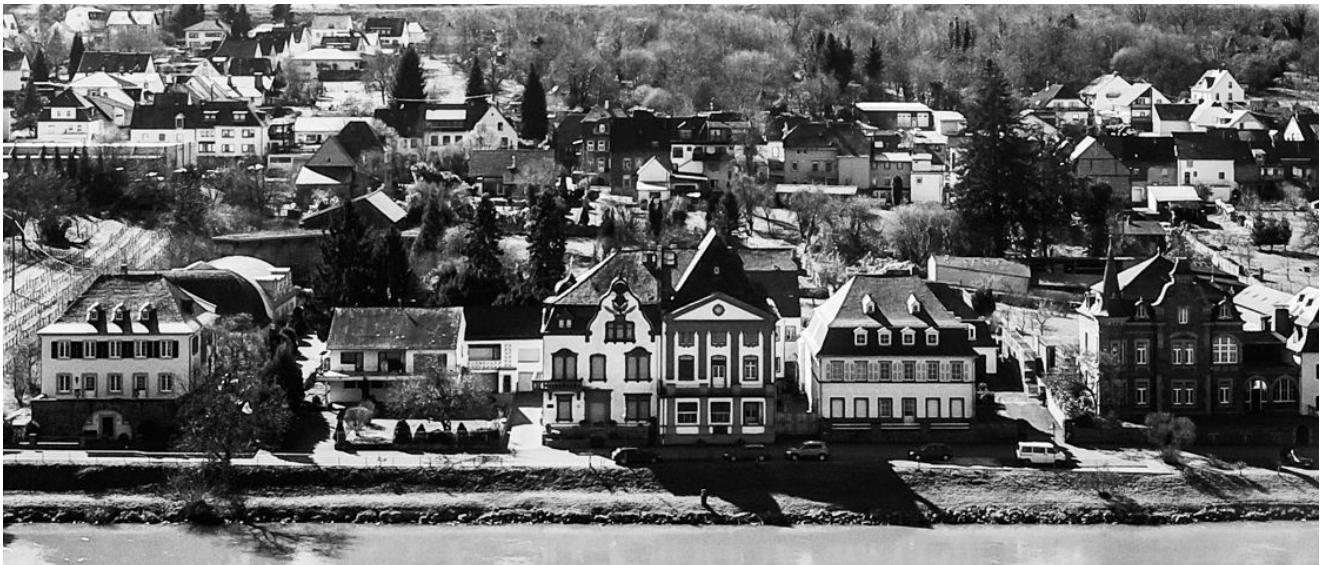


jodocus.de/1871.html
Das Schlüsseljahr 1871

■ TEIL ZWEI · WEHLEN · GRAACH

02

DIE FAMILIE



Die Familie

Jodocus entstammt einer vermögenden Weinbauernfamilie; seine Vorfahren hatten innerhalb des Dorfes Schöffenpositionen.

Die Familie Prüm hatte über Jahrhunderte Weinberge und weiteren Grundbesitz in Graach und Wehlen. Sie bewirtschafteten neben eigenen Grundstücken auch Weinberge der Kirche.

Um diese Lebenswelt zu verstehen, muss man die Ordnung des Weinbaus an der Mittelmosel kennen. Drei Arten von Grundherren kontrollierten die Weinberge: der Trierer Kurfürst, kirchliche Einrichtungen wie Klöster und Stifte, private vermögende Weinbauern sowie der Adel. Klöster und Kirche hielten bedeutende Anteile. Sie verpachteten ihre Lagen an Winzer, die das Land in Erbpacht oder als sogenannte Halbscheid bewirtschafteten: Die Hälfte der Ernte ging an den Grundherrn, die andere durfte der Pächter behalten.

Die Abgabenlast war erheblich. Auf den Winzern lagen der Traubenzehnt (ein Zehntel der Ernte), eine Grundsteuer in Wein, Gülten (Grundrenten) und indirekte Steuern wie Ohmgeld, Lagergeld und Weinpennig. Wer auf kirchlichem Land wirtschaftete, musste zudem ernten, keltern und den Wein nach Trier transportieren. Die Kirche bestimmte den Lesezeitpunkt und besaß das Vorleserecht – sie sicherte sich die besten Trauben.

Schöffen überwachten die Einhaltung dieser Ordnung. Sie waren lokale Verwaltungsbeamte und Richter zugleich. Sie kontrollierten die Weinmessung, die Zehntabrechnung und die Besitzgrenzen. Das

Amt verlieh Ansehen und Einfluss, setzte aber Grundbesitz voraus. Die Prüms bekleideten es über Generationen. Sie heirateten bevorzugt Töchter anderer Schöffenfamilien. Grundbesitz, Verwaltungsamt und Heiratspolitik – diese Verflechtung sicherte den Status der Familie über Jahrhunderte.



ABB. 09 Das Wappen der Familie Prüm.

Ab 1727 findet sich die ursprünglich Graacher Familie in Wehlen. Christoph Prüm, jüngster von fünf Söhnen, heiratet Anna Dorothea Dentzer und zieht dorthin. Sein am 17. April 1732 geborener Sohn Johann

Konrad Prüm bekleidet als Iudex Scabini Senior einen hohen Posten in der Gerichtsbürokratie des Kurfürstentums, unter anderem in Koblenz.

Dessen am 25. Januar 1765 geborene Sohn Johann Philipp Prüm, Vater von Jodocus, ist der letzte Schöffe in der Familie – nach Abschaffung der kurtrierischen Verwaltung 1794. In der Säkularisation 1803 bis 1813 erwirbt er weitere Güter und vergrößert den Grundbesitz erheblich. Sein Sohn Sebastian Alois Prüm, Bruder des Jodocus, etabliert in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Namen „S.A. Prüm“ als Marke für exzellenten Moselriesling.

Dessen Sohn Mathias Prüm, Neffe des Jodocus, nennt Ende des 19. Jahrhunderts das größte bürgerliche Weingut an der Mosel sein Eigen. 1911 wird dieses Weingut unter seinen Kindern geteilt und zum Nukleus für eine Reihe von heute noch bedeutenden Weingütern.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/familie.html
Herkunft und Schöffenfamilie



pruemwein.de/geschichte.html
Prüm & Wein: Geschichte der Winzerfamilie seit 1156



TAFEL II DIE SECHS NEFFEN DES JODOCUS: JOHANN CHRISTOPH (1), JODOCUS (2), MATHIAS (3), JOHANN JOSEF (4), SEBASTIAN ALOIS (5), JAKOB (6) – ZUORDNUNG NACH FAMILIENÜBERLIEFERUNG.

02 –

Die Neffen

Von den sechs Neffen des Jodocus Prüm heiratet nur Mathias. Seine Ehefrau Anna-Maria Kieren stammt aus einer Graacher Winzerfamilie.

Die sechs Neffen leben im Familienstammhaus neben dem Zehnthaus. Wie schon in Jodocus' Generation heiratet nur einer der Brüder (Mathias). So bleibt der Besitz ungeteilt.

Mathias (1835–1890) heiratet 1871 Anna-Maria Kieren aus Graach. Der Nachbarort liegt auf der anderen Moselseite. Dort lebten die Vorfahren Prüm über Jahrhunderte.

Einen Monat nach der Hochzeit stirbt Sebastian Alois Prüm (der Vater von Mathias und Bruder des Jodocus).

Mathias selbst stirbt früh, mit 54 Jahren, im Jahr 1890. Danach übernimmt sein Bruder Jakob Prüm (1838–1918) neben Anna-Maria Kieren die Rolle des Familienoberhaupts.

Die Brüder Johann Josef (1824–1895), Johann Christoph (1822–1887), Jodocus (1830–1906) und Sebastian Alois (1828–1902) heiraten nicht.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/neffen.html
Die sechs Neffen

Die Großneffen und -nichten & die Weingüter



ABB. 10 Die Familie des Mathias Prüm um 1900: Anna Maria Prüm geb. Kieren (3) mit ihren Kindern und dem Schwager Jakob Prüm; darunter Johann Josef (Gründer Joh. Jos. Prüm), Maria Anna (4) mit Zacharias Bergweiler (5), Peter (7) und Sebastian Alois (10).

Unter den 7 Kindern seines Neffen Mathias wird das Weingut „S.A. Prüm“ aufgeteilt; 6 der Kinder haben Nachkommen, die Weingeschichte schreiben.

Zum Zeitpunkt der Fotografie ist das alte Weingut noch weitgehend ungeteilt; Anna Maria Prüm führt es mit ihrem Schwager Jakob Prüm.

In Folge der Erbteilung entstehen eine Reihe bekannter Güter:

Jodocus' Großneffe Johann Josef Prüm (1873–1944) gründet das Weingut Joh. Jos. Prüm. Sein Sohn Sebastian Alois Prüm prägt in den 1930er und 1940er Jahren den Stil des Hauses. Das Gut bewirtschaftet Weinberge in den besten Lagen der Mittelmosel: Wehlener Sonnenuhr, Graacher Himmelreich, Zeltinger Sonnenuhr und Bernkasteler Lay. Die Sonnenuhr, die Jodocus 1842 errichten ließ, ziert bis heute die Etiketten. Das Weingut ist Mitglied im VDP und zählt zu den renommiertesten Riesling-Erzeugern der Welt.

Mathias Prüm (1879–1939) bleibt kinderlos.

Maria Anna Prüm (1875–1904) heiratet Zacharias Bergweiler (1861–1934). Ihre Nachkommen führen zwei international bedeutende Weingüter. Das Weingut Dr. Loosen in Bernkastel wird seit 1988 von Ernst Loosen geführt. Es bewirtschaftet Weinberge in sechs Spitzenlagen, darunter den legendären Erdenener Prälats und die Wehlener Sonnenuhr. Das Weingut Robert Weil im rheingauischen Kiedrich entstand, als Robert Weils Sohn Wilhelm eine Enkelin der Bergweiler-Prüm-Linie heiratete. Heute umfasst es knapp 90 Hektar und gilt als eines der Spitzengüter des Rheingaus; Wilhelm Weil führt es in vierter Generation. Beide Güter sind Mitglieder im VDP.

Nach dem frühen Tod Maria Annas heiratet Zacharias deren Schwester Maria Katharina Prüm (1884–1954). Aus dieser Verbindung geht das Weingut Dr. Pauly-Bergweiler hervor. Es liegt in Bernkastel und bewirtschaftet etwa 17 Hektar Riesling in Steillagen, darunter die Alte Badstube am Doctorberg.

Die Großnichte Anna Maria Prüm (1887–1926) heiratet später Dr. Franz Weins aus Wittlich (1882–1940). Aus der Ehe geht das Weingut Dr. F. Weins-Prüm hervor, ein Gründungsmitglied des VDP. Es bewirtschaftete vier Hektar Steillagen im Erdenener Prälats, in der Wehlener Sonnenuhr, dem Graacher Himmelreich und Domprobst sowie im Ürziger Würzgarten.

Der Großneffe Peter Prüm (1881–1970) heiratet Anna Dietz. 1971 verschmelzen die Weingüter Stephan Studert und Peter Prüm zum heutigen Weingut Studert-Prüm. Die Familie Studert erwarb 1805 den Maximinhof in Wehlen, einst Besitz der Benediktinerabtei St. Maximin. Das Gut bewirtschaftet Steillagen in der Wehlener Sonnenuhr, dem Graacher Himmelreich und Domprobst sowie dem Bernkasteler Graben.

Sebastian Alois Prüm (1877–1959) heiratet Rosa Bäumler und führt das Weingut unter dem traditionsreichen Namen S.A. Prüm weiter. Heute bewirtschaftet das VDP-Mitglied rund 13 Hektar in Spitzenlagen zwischen Wehlen, Graach und Bernkastel. Seit 2017 leitet Saskia Andrea Prüm das Gut – ihr Vorname trägt die Initialen S.A. fort.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/weinguter.html
Großneffen, Großnichten und Weingüter



pruemwein.de/weingueter.html
Prüm & Wein: die Weingüter der Familie heute

■ TEIL DREI · 1842-1876

03

DIE PROJEKTE





TAFEL III DIE WELENER SONNENUHR, 1842 VON JODOCUS PRÜM ERRICHTET. AUF DEM ZIFFERNBLATT FEHLT DIE SIEBEN.

Erlebbar wird Jodocus durch seine Projekte. Er gab sie in Auftrag oder finanzierte ihre Renovierung.

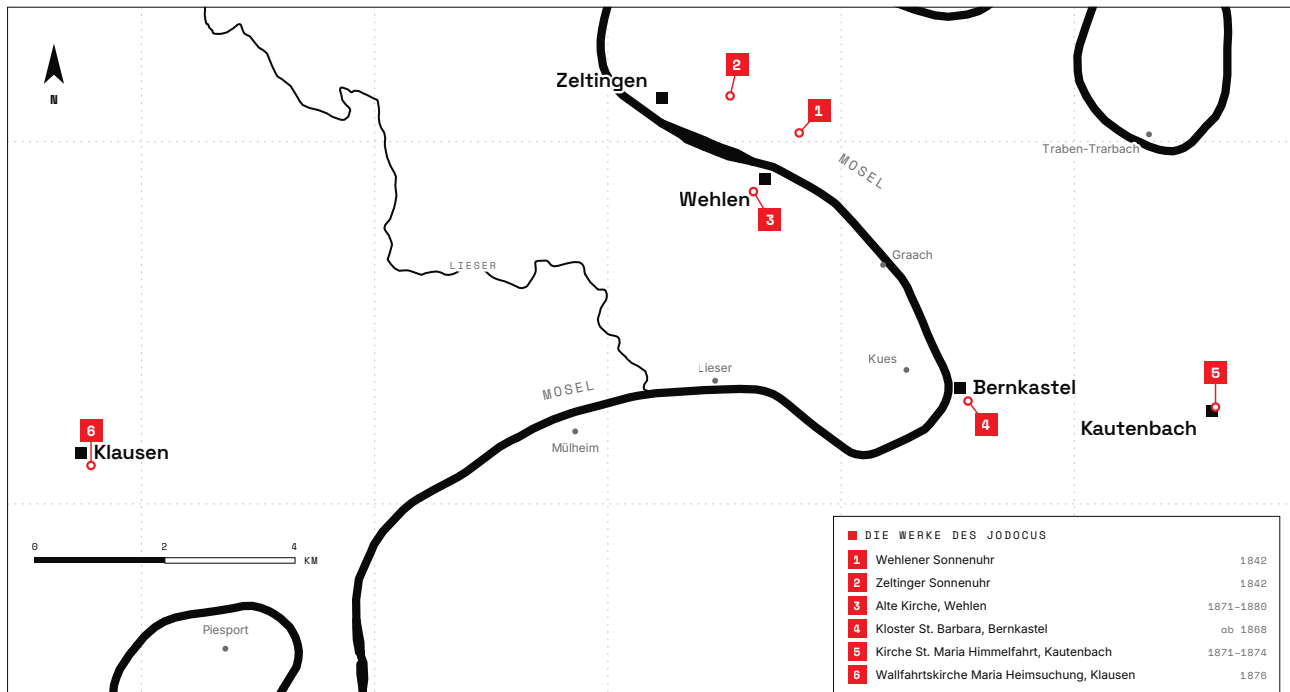


ABB. 11 Die Orte seiner Projekte an der Mittelmose — Wehlen, Zeltingen, Bernkastel, Kautenbach und Klausen — mit seinen Werken (rot): die Sonnenuhren von Wehlen und Zeltingen, die Alte Kirche in Wehlen, das Kloster St. Barbara in Bernkastel, die Kirche in Kautenbach und die Wallfahrtskirche in Klausen.

01 —

Die Wehlener Sonnenuhr

Die Wehlener Sonnenuhr ist heute eine weltbekannte Weinlage. Errichtet wurde sie zur Zeitorientierung für die Winzer.

1842 errichtete Jodocus Prüm an den Schieferfelsen inmitten der besten Wehlener Weinberge die Sonnenuhr. Im selben Jahr erneuerte er die benachbarte Zeltinger Sonnenuhr. Sein Ziel war nicht, Weinlagenbezeichnungen zu schaffen. Er wollte den Winzern schlicht die Zeitorientierung erleichtern.

Die Lage hieß damals „Lammerterlay“. Der Hang ist südwestlich exponiert und liegt auf 110 bis 250 Metern Höhe. Die Neigung beträgt 60 bis 100 Prozent. Die Reben stehen auf devonischem Schiefer. Er spei-

chert die Tageswärme und gibt sie nachts ab. Zu über 99 Prozent wächst hier Riesling in traditioneller Einzelpfahlerziehung. Durch moderne Bewirtschaftung wird die Einzelpfahlerziehung zunehmend auf Drahtanlagen umgestellt. Schon der Chronist Christian von Stramberg nannte die Lage „einen der prachtvollsten Weinberge am ganzen Fluss“. Bei der kurtrierischen Einteilung in fünf Klassen Anfang des 18. Jahrhunderts erhielt einzig Wehlen die höchste Bewertung.



ABB. 12 Die Sonnenuhr im Schieferfels der Wehlener Lage, von Reben umwachsen.

Die Sonnenuhr selbst hat eine Besonderheit: Auf dem Ziffernblatt fehlt die Zahl 7. Das ist Absicht. Um 7 Uhr morgens und abends liegt die Uhr im Schatten. Die Ziffer würde nie angezeigt. Der Erbauer befolgte das alte Motto: „Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heitren Stunden nur.“ Die Uhr zeigt die wahre Ortszeit, nicht die mitteleuropäische Zeit. Wegen der westlichen Lage Wehlens geht sie rund 32 Minuten nach.

1868 taucht der Lagenbegriff erstmals in einer Lagenkarte auf. Um die Jahrhundertwende setzte sich die Bezeichnung „Sonnenuhr“ für die umliegenden Weinberge durch und verdrängte den alten Namen „Lammerterlay“. Am Wehlener Berg bestanden zuvor noch zehn weitere Bezeichnungen.

Die überragende Qualität der Weine ließ das Ansehen der Wehlener Sonnenuhr bald weit über die Nachbarlagen hinauswachsen. Am 29. August 1913 wurde die damals rund zehn Hektar große Lage erstmals offiziell zugelassen. 1953 beschloss der Gemeinderat eine Erweiterung auf 35 Hektar. Ein zehn-

jähriger Rechtsstreit endete 1980 mit einem Kompromiss: Die Lagenbezeichnung wurde auf rund 47 Hektar begrenzt.

Der Wehlener Sonnenuhr setzte der Film „Des Teufels General“ ein Denkmal – mit dem Jahrhundertjahrgang 1921. Es war der Lieblingswein von Curd Jürgens.

Der General sinniert:

„Sie sah aus wie ... Warte mal, ein Wein schmeckt so. Wehlener Sonnenuhr, an einem schönen Sonntagmorgen. Was war's denn für ein Jahrgang? – Der allerbeste. Einundzwanziger.“

Des Teufels General

Die Sonnenuhr hat das Dorf nachhaltig geprägt. Heute zieren über 50 Sonnenuhren die kleine Gemeinde. Wehlen will das „Dorf der 100 Sonnenuhren“ werden. Was 1842 als Zeithilfe begann, wurde zum Wahrzeichen der Region. Und zu einer der berühmtesten Weinlagen der Welt.



ABB. 13 Die Weinberge an der Wehlener Sonnenuhr — Steillage auf devonischem Schiefer.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/sonnenuhr.html
Die Sonnenuhr auf jodocus.de



pruemwein.de/lage-wehlener-sonnenuhr.html
Prüm & Wein: die Lage Wehlener Sonnenuhr

02 –

Die Brunnen

Im Jahr 1864 errichtet Jodocus bei Wehlen zwei Brunnen, einen davon zur Erinnerung an das durch die Pest verwüstete Dorf Inkart.

Inkart (auch „Enkert“ oder „Einkart“) war ein Dorf bei Wehlen auf dem Weg zum Kloster Machern. Die Pest traf es schwer; nur 14 Personen überlebten. Das Dorf wurde aufgelassen. Die Überlebenden siedelten 1627 nach Wehlen über.

1661 errichtet Emmrich Caspari eine Gedenkkapelle. 1864 baut Jodocus gegenüber einen Brunnen, den „St. Marienbrunnen“. Sein Großneffe Johann Josef Prüm stellt den fast verfallenen Brunnen 1925 wieder her.

2020 renoviert Herbert Baum aus Wehlen die Gedenkkapelle. Mitten in der Corona-Pandemie erinnert sie an die Opfer früherer Seuchen.

Ebenfalls 1864 baut Jodocus einen Brunnen auf dem Mooskopf am Lieserpfad. Er dient der Erfrischung der Wald- und Feldarbeiter. Die Bevölkerung nennt ihn das „Jodocusbrännchen“.

Der Brunnen wurde von Mitgliedern des Wehlener Heimatvereins „Wehlen, Wein und Wiesen e.V.“ originalgerecht wiederhergestellt.



ABB. 14 Der St. Marienbrunnen (Inkarter Brunnen), 1864 von Jodocus Prüm errichtet, 1925 von Johann Josef Prüm wiederhergestellt.

03 –

Expositurkirche Kautenbach

1871 beginnt Jodocus mit dem Bau einer Kirche in Kautenbach. Der Stadtteil von Traben-Trarbach hatte bis dahin kein Gotteshaus.

Kautenbach wird erstmals 1334 urkundlich erwähnt. Im 18. Jahrhundert erlebte das kleine Dorf eine gewisse Blüte durch Bergbau.

Bis 1871 hatte Kautenbach kein eigenes Gotteshaus. In diesem Jahr erscheint Jodocus beim Ortsvorsteher: Er habe es sich zur Aufgabe gemacht, in Kautenbach eine Kapelle zu bauen.

Am Sonntag, den 13. August 1871, wird der Grundstein von Pastor Ludwig Tull aus Longkamp gelegt. In kurzer Zeit waren Mauern und Dach fertig.



ABB. 15 Die Kirche St. Maria Himmelfahrt in Kautenbach — 1871 bis 1874 mit Mitteln des Jodocus erbaut; den Turm finanzierten die Kautenbacher selbst.

Danach kam es zu einer Verzögerung. Jodocus wollte keinen Turm. Der Grund ist nicht bekannt. So finanzierten die Kautenbacher selbst den Turm.

Am 17. Mai 1873 ist der Rohbau fertig; 1874 wird die Kapelle fertiggestellt.

1880 wird die Kirche als Filialkirche von Longkamp benediziert (als St. Maria Himmelfahrt).

Am 5. September 1897 wird in Kautenbach eine eigene evangelische Kirche unter dem Patrozinium St. Nikolaus geweiht.

Die Kapelle ist heute Expositurkirche – eine Filialkirche mit eigenem Seelsorger – der katholischen Gemeinde von Traben-Trarbach (wiederum als St. Maria Himmelfahrt).



ABB. 16 Der Innenraum der Kautenbacher Kirche.

 ONLINE WEITERLESENjodocus.de/kautenbach.html

Die Kapelle in Kautenbach

04 –

Das Kloster St. Barbara

Ab 1868 wurde mit Mitteln des Jodocus das beim Stadtbrand von 1857 zerstörte Kapuzinerkloster St. Barbara wiedererrichtet.

Die Kapuziner ließen sich 1615 in Trier nieder und suchten moselaufwärts neue Wirkungsstätten. Ab 1619 engagierten sie sich in Bernkastel – in Seelsorge und Jugenderziehung. 1641 ermöglichte ihnen das Trierer Domkapitel die Gründung einer Niederlassung.

1652 begann der Bau von Kirche und Kloster unterhalb der Burg Landshut. Der Trierer Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen und die spanische Garnison unterstützten das Vorhaben. 1655 weihte Weihbischof Otto von Senheim die Anlage ein. Im Dezember 1798 lebten dort zwölf Priesterbrüder und drei Laienbrüder.

Die Säkularisation brachte die Auflösung. Am 24. Juni 1803 wurden Kloster, Garten und Hofbering für 5025 Francs versteigert. Sie kamen in den Besitz der Stadt Bernkastel und der katholischen Pfarrei. Das amtliche Verzeichnis der veräußerten Nationalgüter führt den Verkauf unter den Bernkasteler Losen. Beim großen Stadtbrand am 25. August 1857 brach

im Dachgesims Feuer aus. Pfarrhaus, Kloster und Kirche fielen den Flammen zum Opfer. Nur Mauern blieben stehen.

Ab 1868 renovierte Jodocus Kirche, Pfarrhaus und Schwesternkloster auf den alten Fundamenten. Die Arbeiten zogen sich nach dem Dorbach-Lagerbuch bis in die 1870er Jahre; 1870 zogen die ersten Schwestern ein. Die Renovierung verbrauchte einen Großteil seines Vermögens.



ABB. 17 Bernkastel nach dem großen Stadtbrand vom 25. August 1857, zeitgenössische Darstellung.

Heute befindet sich in den Gebäuden das Altenheim „Kloster zur Heiligen Familie“; im Jahr 2023 wird das Heim aufgelöst.



ABB. 18 Das ehemalige Kapuzinerkloster St. Barbara in Bernkastel, von Jodocus ab 1868 wiedererrichtet.

AUSZUG AUS DEM LAGERBUCH DER PFARREI ST. MICHAEL (JOHANN DORBACH)

„Die Ruinen der Klosterkirche blieben stehen bis zum Jahre 1868. In diesem Jahre besuchte mich Herr Jodok Prüm von Wehlen öfters und hatte allerlei Pläne zur Gründung eines Klosters. Zuerst wollte er in der alten Kirche zu Wehlen ein Kloster errichten, allein die Gemeinde wollte nichts mit ihm zu tuhn haben, weil er ein Sonderling war. Da machte ich ihn aufmerksam auf die abgebrannte Kapuziner-Kirche und der Plan gefiel ihm gut. Ich kam beim Stadtrathe ein und derselbe ging auf meine Vorstellungen ein, überließ dem p. Prüm die Ruinen zum Ausbau eines Klosters unter

der Bedingung, dass alles Eigenthum der Stadt bleibe, aber zu keinem anderen Zwecke dürfe gebraucht werden.

(Mit Beschluß vom 22. Juli 1868 wurde Herrn Prüm gestattet:) Ferner soll dem Prüm gestattet sein, sich eine Wohnung für seine Person von zwei Zimmern einzurichten. (...) Außerdem soll p. Prüm zeitlebens Mitglied der Verwaltungskommission sein.

p. Prüm ging nun allsogleich an die Ausführung. Allein er nahm nur wenige Arbeiter, oft nur einige Jünglinge, so dass sich die Ausführung über alle Maßen in die Länge zu ziehen schien. Wir drangen ihn, doch die Ausführung dem Maurermeister Kieren zu übertra-

gen, dass der Bau baldmöglichst ausgeführt werde und zur Vorsicht, Herr Prüm könnte unterdessen sterben oder anderer Meinung werden, ließ ich mir am 26. Dezember 1868 schriftlich geben, dass ich für solchen Falle den gänzlichen Ausbau nach dem von uns entworfenen Plane aus seinem gesamten Vermögen besorgen sollte.

[Herr Kieren wurde dann beauftragt. 1870 ziehen die ersten Schwestern ein.]

Am 8. Mai 1874 kam dann Schwester Rosa als Oberin von Wittlich hierhin. Herr Prüm machte jedes Jahr etwas am Kloster, aber auch sonst beschäftigte sich der unruhige Geist desselben. So gestattete ihm die Gemeinde von Wehlen, die alte Kirche im oberen Dorf nach Gutdünken umzubauen, ohne das geringste Recht darauf zuhaben. Auch übernahm er die Kirche zu Klausen als Mindestbietender zu renovieren, und unter dieser Arbeit starb er am 27. März 1876, ohne dass er unser Kloster vollendet, in dem noch der Speicherboden nicht gedielt, die Waschküche nicht ausgeführt, der Giebel zum Pfarrhofe nicht verputzt war etc..

Am 3. April 1876 hielt ich für das Seelenheil des Herrn Jodok Prüm aus Dankbarkeit ein feierliches Seelenamt in der Kirche des Klosters. Sein Leib ruht in einem steinernen Sarg in der alten Kirche von Wehlen, den er sich bei Lebzeiten herrichten ließ."

Jodocus blieb ledig. Sein gesamtes Vermögen widmete er sozialen und kirchlichen Zwecken. Er arbeitete bisweilen nur mit wenigen ungelernten Kräften statt mit Handwerksmeistern; die Bauprojekte verzögerten sich teils erheblich. Zugleich war er unermüdlich. Mehrere Großprojekte trieb er gleichzeitig voran; er reiste zwischen Wehlen, Bernkastel, Kautenbach und Klausen. Sein Vermächtnis sicherte er vertraglich: Die Verpflichtung zum Umbau der Alten Kirche sollte auch nach seinem Tod auf seine Erben übergehen. So vollendeten seine Neffen nach seinem Tod am 27. März 1876 die Arbeiten.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/kloster.html

Das Kloster St. Barbara in Bernkastel



TAFEL IV DIE ALTE KIRCHE IN WEHLEN – 1871 BIS 1880 ZU ARMENWOHNUNGEN UMGEBAUT; GRABSTÄTTE DES JODOCUS PRÜM.

05 –

Die Alte Kirche

In Wehlen baut Jodocus die Alte Kirche zu Armenwohnungen um. Heute liegt er dort in einem Sarkophag begraben.

Die Alte Kirche wird erstmals 1569 erwähnt. Nach Feststellung ihrer Baufälligkeit 1609 wird ab 1640 ihre Wiederherstellung betrieben. Der heute zu Wohnzwecken angebaute Westturm wird 1670 errichtet. Nach dem Bau der neuen Dorfkirche 1869 stand sie leer. Die politische Gemeinde übernahm sie.



ABB. 19 Die Alte Kirche mit dem Westturm von 1670, historische Aufnahme.

Jodocus fasste den Plan, die verlassene Alte Kirche in ein Kloster umzubauen. Er konnte sich mit der Gemeinde Wehlen als neuer Eigentümerin zunächst nicht einigen.

Am 31. März 1871 beschließt der Gemeinderat auf Antrag von Jodocus Prüm, die Alte Kirche zu Armenwohnungen und Kleinkinderbewahranstalt auszubauen. Jodocus erhält ein Wohnrecht auf Lebenszeit. Im Gemeinderat sitzen Bürgermeister Melsheimer, Johann Kerpen, Zacharias Bergweiler, Josef Schwaab, Anton Kerpen, Johann Thaprich, Johann Reuscher, Peter Prüm, Johann Sebastian Dietz und Johann Peter Dietz. Am 14. Juni 1871 wird der Beschluss angepasst; im selben Monat erhält Jodocus die Kirche formlos übergeben.



ABB. 20 Die Krypta der Alten Kirche mit den Sarkophagen des Jodocus und seines Onkels Johann Sebastian Prüm.

Am 4. Juli 1871 beginnt Jodocus Prüm mit den Umbauarbeiten (Quelle: Pfarrarchiv Wehlen, Lagerbuch und Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Wehlen im Kreise Bernkastel von 1836–1960, S. 101).

Am 5. Dezember 1871 wird die Vereinbarung zwischen Jodocus und der Civilgemeinde Wehlen notariell beurkundet. Karl Melsheimer vertritt die Gemeinde. Wehlen verpflichtet sich, die neuen Räumlichkeiten dauerhaft zu Armenzwecken zu nutzen.



ABB. 21 Die Grabinschrift des Jodocus Prüm.

ABSCHRIFT AUS DEM VERTRAG ZWISCHEN JODOCUS PRÜM UND WEHLEN VOM 5. DEZEMBER 1871

„...Die Civilgemeinde Wehlen, welche in den letzten Jahren eine neue Kirche erbaut hat, besitzt eigentümlich auch noch ihre alte gegenwärtig außer Be-

nutzung gestellte Kirche nebst Umlage, eingetragen im Kataster unter Artikel zweihundert sechszehn in Flur 6 mit den Grundstücksnummern siebenhundert

fünf und neunzig und siebenhundert sechs und neunzig zur Flächengröße von acht und siebenzig Ruthen vierzig Fuss.

Es haben nun bezüglich dieser alten Kirche nebst Umlage die Gemeinde Wehlen und Jodok Prüm folgenden Vertrag mit einander beredet und abgeschlossen

§ 1

Jodok Prüm verpflichtet sich, auf seine Kosten die Kirche nebst Thüren (= Turm!) nach Maßgabe eines vorliegenden beiderseits acceptierten Bauplanes, ..., umzubauen und zu Wohnungen einzurichten. Derselbe hat sofort, nach dem ihm von Seiten der Gemeinde Wehlen Kenntniss von der erfolgten Genehmigung des gegenwärtigen Vertrages durch die königliche Regierung gegeben ist, mit dem Umbau zu beginnen und solchen ununterbrochen bis zur Fertigstellung fortzuführen.

Die von Jodok Prüm hiernach übernommene Verpflichtung, auf welche die Artikel siebenzehnhundert sieben und achtzig bis siebenzehnhundert neun und neunzig einschließlich des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht anwendbar sein sollen, erlischt somit nicht mit dessen Tode, sodaß solche, falls derselbe vor Beginn oder vor Vollendung der baulichen Arbeiten sterben möchte, ungeschmälert auf dessen Erben und Rechtsnachfolger übergeht, welche, da die Verbindlichkeit wegen des Zweckes als eine untheilbare zu betrachten ist und für eine solche hiermit noch ausdrücklich erklärt wird, sogar solidarisch haftbar sein würden.

§ 2

Das Eigenthum an der Kirche mit Unter- und Umlage verbleibt nach wie vor ausschliesslich der Gemeinde Wehlen, welcher daher jene Realität sofort nach Voll-

endung der baulichen Umänderungen von Jodok Prüm bzw. dessen Erben und Rechtsnachfolger kostenfrei zu übergeben sind.

Mit dieser Maßgabe und also unbeschadet des Eigenthumsrechtes der Civilgemeinde Wehlen wird über den Zweck der Verwendung der von Jodok Prüm herzustellenden Räumlichkeiten Folgendes bestimmt:

Es sollen dieselben andauernd, insbesondere Jodok Prüm zu Armenzwecken im Interesse der gesamten Civilgemeinde Wehlen namentlich zu Armenwohnungen verwendet werden. Jedoch wird Jodok Prüm für berechtigt erklärt, unentgeltlich seine eigene Wohnung in jenen Räumen zu nehmen, welches Recht übrigens an seine Person geknüpft bleibt und mithin nicht auf dessen Erben und Rechtsnachfolger übergeht. Auch soll, im Falle eine dritte Schule in Wehlen nothwendig wird, gestattet sein, diese in der umzubauenden Kirche einzurichten, und zwar unter Besetzung der Lehrerstelle durch eine Ordensschwester, und darf endlich noch in demselben Gebäude eine Kleinkinderbewahranstalt unter Leitung gleichfalls einer Ordensschwester eingerichtet werden.

Die Disposition über die einzelnen Räume in Ausführung der obigen Zweckbestimmungen soll dem Gemeinderath von Wehlen in Gemeinschaft mit Jodok Prüm zustehen, was aber nicht behindert, daß der Gemeinderath allein disponiert, falls Prüm nicht persönlich in der Gemeinderathssitzung erscheinen sollte.

Im Falle einer Meinungsverschiedenheit entscheidet der Bürgermeister. Nach dem Tode des Jodok Prüm steht die Disposition dem Gemeinderath allein zu.

§ 5

...Geschehen in Maring in der Wohnung des Companten Herrn Melsheimer am fünften Dezember achtzehnhundert ein und siebenzig mit Zuziehung von Jo-

hann Nikolaus Klippe/, Gemeindebote, und Peter Fritzen, Stellmacher, beide wohnhaft zu Maring, als Zeugen, welche mit dem Comparenten und mit dem Notar, dem die hier erschienenen Personen nach Namen, Stand und Wohnort bekannt sind, diese Verhandlung wie folgt unterschrieben haben, nachdem solche in der Zeugen Beisein den Comparenten vorgelesen und von denselben genehmigt worden war.

gez. J. Prüm

C. Melsheimer Kerpen

Klippe/ Fritzen

R. Hundhausen, Notar“

Nach den Eintragungen im Lagerbuch 1836–1960 der Pfarrei Wehlen ist der Umbau der alten Kirche dem Jodocus Prüm bereits im Juni 1871 (formlos) übergeben worden; Jodocus Prüm hat schon am 4. Juli 1871

mit den Umbauarbeiten begonnen. (Vgl. Pfarrarchiv Wehlen, Lagerbuch und Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Wehlen im Kreise Bernkastel von 1836–1960, S. 101)



ABB. 22 Die Unterschrift des Jodocus Prüm — „J. Prüm“ — unter dem Vertrag vom 5. Dezember 1871.



ABB. 23 Die Alte Kirche im Ensemble des oberen Dorfes — heute Ferien- und Seminarhaus, seit 2018 in neuer Bestimmung.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/alte-kirche.html
Die Alte Kirche in Wehlen

06 —

Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung (Klausen)

Jodocus' letztes Projekt war die Renovierung der Wallfahrtskirche in Klausen. Das Eberhardfässchen am Kirchturm erinnert an ihn.

Die Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung in Klausen (Eifel), auch Eberhardsklausen genannt, gilt als „bedeutendster Bau der Spätgotik in der Südeifel und im Moseltal“. Seit ihrer Gründung 1440 zählt sie zu den wichtigsten Wallfahrtszielen der Region.

Der Überlieferung nach stellte ein Tagelöhner namens Eberhard 1440 eine kleine Marienfigur in einen hohlen Baum. Nach einer Vision der Gottesmutter baute er dort 1442 eine Klausen. Bald kamen Pilger; der Zulauf war so groß, dass zwischen 1444 und 1451 der Bau der heutigen Kirche begann. Augustiner-Chorherren übernahmen die Wallfahrt und errichteten ein Stift. Die Säkularisation 1802 brachte die Auflösung des Stifts, doch die Wallfahrt lebte fort. Als Jodocus die Renovierung in den 1870ern übernahm, war die Kirche über 400 Jahre alt. Der Sanierungsbedarf war dringend.



ABB. 24 Die Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung in Klausen — das letzte Projekt des Jodocus; am Turm das Eberhardsfässchen.

Auf Eberhard geht die Sage um das Eberhardsfässchen zurück: ein Weinfass an der Kirchturmspitze.

Der Überlieferung zufolge hatte Eberhard für die Bauarbeiter ein Fass Wein besorgt, das an einem heißen Tag leer wurde. Ein neues war bestellt, aber noch auf dem Weg. Die Arbeiten drohten zum Erliegen zu kommen. Eberhard wandte sich an die Gottesmutter. Sie bewirkte ein Wunder: Das Fass füllte sich mit bestem Wein und wurde bis zum Ende der Arbeiten nie mehr leer.

Vermutlich geht das heutige Fass auf Jodocus Prüm zurück, der am 27. März 1876 während der Renovierung in Klausen starb. Die Wallfahrtskirche war sein letztes Projekt. Das Fass ist 80 Zentimeter hoch und fasst einen Ohm – ein früheres Maß von 180 Litern.

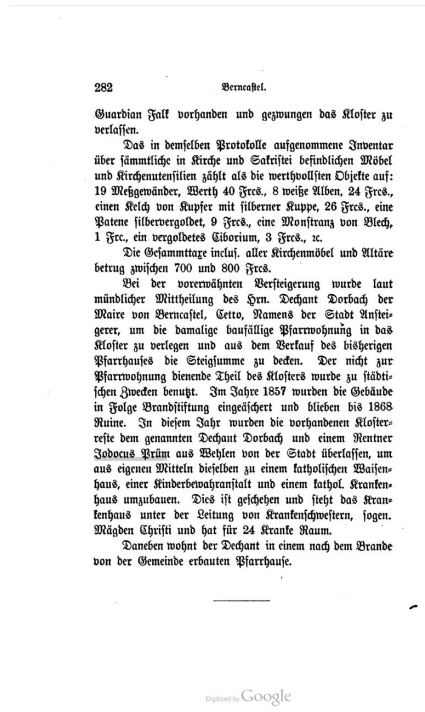


ABB. 25 „Eiflia sacra“ (Carl Schorn, 1888), S. 296: Eintrag zu Eberhardsklausen.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/klausen.html
Die Wallfahrtskirche in Klausen

Die Zeltinger Sonnenuhr

Die Zeltinger Sonnenuhr ist die größte Sonnenuhr in einem deutschen Weinberg. Ihre Herkunft ist umstritten.

Die Zeltinger Sonnenuhr liegt in den Schieferfelsen direkt angrenzend an die Wehlener Sonnenuhr, am Ortsende von Zeltingen-Rachtig. Die Weinberge rund um die Sonnenuhr erreichen eine Hangneigung von bis zu 70 Prozent; der Boden besteht aus devonischem Blauschiefer, auf dem ausschließlich Riesling angebaut wird.

Über ihre Herkunft gibt es zwei Überlieferungen. Nach der einen ließ ein Abt des Klosters Himmerod sie bereits 1620 errichten – das würde sie zur ältesten Sonnenuhr an der Mosel machen. Nach der anderen errichtete Jodocus Prüm sie 1842, im selben Jahr wie die Wehlener Sonnenuhr. Die Ähnlichkeit der Ziffern und der Nadelhalterung spricht für Jodo-

cus. Denkbar ist, dass er eine ältere, verfallene Sonnenuhr erneuerte und in ihrer heutigen Form wiederherstellte.

Die Zeltinger Sonnenuhr wurde kürzlich renoviert. An sonnigen Tagen lassen sich alle Stunden ablesen. Sie ist nicht nur Denkmal, sondern – wie zu Jodocus' Zeiten – ein funktionierender Zeitmesser.

Wie die Wehlener Sonnenuhr gibt auch die Zeltinger Sonnenuhr einer international bekannten Weinlage ihren Namen. Weingüter wie Selbach-Oster und Joh. Jos. Prüm erzeugen unter der Bezeichnung „Zeltinger Sonnenuhr“ Rieslinge, die zu den gefragtesten der Mosel zählen.

■ TEIL VIER · NAME · SPRACHE · STIFTUNG · WETTER

04

DAS NACHLEBEN



Der Name

Jodocus trägt einen heute seltenen Namen, der in der Familie gelegentlich auftaucht. Als Jost gibt es die Kurzform heute noch in der Familie.

Seinen Namen „Jodocus“ hat er von seinem Paten und Onkel Jodocus Schander aus Monzel. Der Name ist keltischen Ursprungs und bedeutet „Kämpfer“; Namenstag ist der 13. Dezember. Sein Großneffe Jost Prüm trug die Kurzform. In der Familie tauchte der Name vereinzelt im 18. und 19. Jahrhundert auf.

In der katholischen Kirche wird Jodocus als Heiliger verehrt; dieser war ein Klostergründer, Einsiedler und Pilger, der im 7. Jahrhundert im heutigen Nordfrankreich lebte.



ABB. 26 Der heilige Jodok (Jodocus), Einsiedler und Klostergründer des 7. Jahrhunderts — Namenspatron.

Jodok wurde um 600/610 als Spross eines Fürstengeschlechts angeblich in Gaël in der Bretagne geboren.

Um 640 soll er auf seinen weltlichen Herrschaftsanspruch verzichtet haben. Er wurde Priester in Diensten von Haymon, Herzog von Ponthieu. Acht Jahre lebte er als Einsiedler in Brahic; ab 652 war er 13 Jahre Priester in Runiac in der Picardie. 665 gründete er dort eine Einsiedelei – die Keimzelle der Benediktinerabtei Saint-Josse-sur-Mer. In späten Jahren pilgerte er nach Rom. Nach der Heimkehr lebte er als Einsiedler in Runiac.

Die Verehrung des hl. Jodok gelangte über Gebetsbruderschaften der Benediktiner schon früh auch in deutschsprachige Gebiete, etwa in das Trierer Benediktinerkloster St. Maximin (Verehrung im 9. Jh. belegt), das Kloster Prüm (belegt im 848/849 beendeten Martyrologium Wandalberts) und nach Walberberg.

02 –

Lateinische Sprachinseln

Die soziale Immobilität im Moseltal hatte eine Kehrseite: Sie bewahrte ein kulturelles Erbe. Anderswo war es längst verschwunden. Über Jahrhunderte blieben Familien wie die Prüms am selben Ort. In denselben Berufen. In denselben Strukturen. Diese Beständigkeit reicht weit zurück – bis in die römische Antike.

An der Mittelmose überlebte die lateinische Sprache die fränkische Landnahme um Jahrhunderte. Aus dem spätantiken Provinziallatein entwickelte sich ein eigenständiges romanisches Idiom: das Moselromani-sche. Trotz der germanischen Besiedlung ab dem 5. Jahrhundert hielt sich diese Sprache mindestens bis um das Jahr 1000. In verstreuten Sprachinseln bestand sie bis ins 11. und 12. Jahrhundert fort; der Linguist Alberto Varvaro vermutet Reste sogar bis in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts.

Eine kartographische Darstellung romanischer Relikt-wörter zeigt die dichteste Häufung im Bereich der mittleren Mosel bis in den Raum Trier – genau in der Gegend um Bernkastel und Wehlen. Der Ortsname

Bernkastel geht auf lateinisch Castellum zurück. Weitere Ortsnamen wie Maring-Noviant, Osann-Monzel, Longuich und Kröv zeugen von der langen romani-schen Besiedlung. Welschbillig verweist im Namen auf die einstige Präsenz der „Welschen“ – der roma-nischsprachigen Bevölkerung.

Besonders in der Winzersprache blieb das romani-sche Erbe lebendig. Wörter wie *Bäschoff* (Rücken-traggefäß, von lateinisch bascauda), *Fräge* (Erdbee-re, von fraga) oder *More* (Brombeere) überdauerten als Relikte einer Kultur, die vor fast zwei Jahrtausenden an die Mosel kam.

Jodocus wuchs in dieser Landschaft auf. Die Flurna-men, die Weinbergsbegriffe, die Ortsnamen seiner Heimat trugen die Spuren einer romanischen Vergan-genheit. Rund 1.500 Jahre lang war der Boden, auf dem er lebte und wirkte, romanisch geprägt. Die Sprache war verstummt; ihr Nachhall blieb – in den Wörtern der Winzer, in den Steinen der Dörfer, in der tiefen Verwurzelung der Familien an ihrem Ort.

03 –

Die Stiftung

Zum 200. Geburtstag von Jodocus Prüm errichteten die Brüder Dr. Jost Prüm und Dr. Eckart Prüm 2007 eine Bürgerstiftung.

Am 22. September 2007, zum 200. Geburtstag von Jodocus Prüm, gründeten Dr. Jost Prüm und Dr. Eckart Prüm eine Bürgerstiftung zu seinen Ehren.



ABB. 27 Die Stifter: Dr. Jost Prüm und Dr. Eckart Prüm, 2007.

Die Stiftung knüpft an Jodocus' karitative Mission an. So wie er im 19. Jahrhundert sein Vermögen für soziale und kulturelle Zwecke einsetzte, fördert die Stiftung die Bewahrung seines Erbes und die Pflege der Region.

04 –

Das Tiefdruckgebiet

Am 11. Mai 2021 wird ein Tiefdruckgebiet auf Jodocus getauft. Jodocus hat viel Regen zu Christi Himmelfahrt gebracht.

Bislang unterstützte sie unter anderem die Sanierung des Fachwerkhäuses Kaspari von 1720 (Teil des Ensembles um die Alte Kirche), die Sanierung der Wehlener Kirchenorgel (erbaut von Heinrich Voltmann 1870), die Renovierung der Wehlener Sonnenuhr, einen studentischen Ideenwettbewerb zur Sanierung der Alten Kirche, die Sanierung des St. Nikolaus-Bildstockes am Wehlener Leinpfad sowie den Wiederaufbau eines Weinberg-Häuschens am Hang der Sonnenuhr.

ONLINE WEITERLESEN



stiftung.jodocus.de

Die Jodocus Prüm Stiftung und ihre geförderten Projekte



stiftung.jodocus.de/spenden.html

Spenden für die Stiftung

Der Vatertag 2021 fällt nass aus. Mit dem Tiefdruckgebiet „Jodocus“ ziehen Regengebiete durch Mitteleuropa und läuten einen verregneten Sommer ein. Die Zeit schreibt:

„Mit Bollerwagen und Bier um die Häuser ziehen, das macht bei schlechtem Wetter offensichtlich nicht so viel Spaß. Der Vatertag verlief in diesem Jahr auffällig ruhig, wie die bayerischen Polizeibehörden am Donnerstag meldeten. Auch auf den Straßen und an beliebten Ausflugszielen war wenig los, hatte der viele Regen doch so manche Pläne für die traditionellen Vatertagsausflüge an Christi Himmelfahrt durchkreuzt. ...“

„Für das schlechte Wetter hatten die Tiefdruckgebiete Jodocus und Kai gesorgt. Biergartenwetter ist nicht in Sicht. Kühle Meeresluft werde auf absehbare Zeit das Wetter in Bayern bestimmen, dazu vielerorts Regen, berichtete der Deutsche Wetterdienst (DWD).“

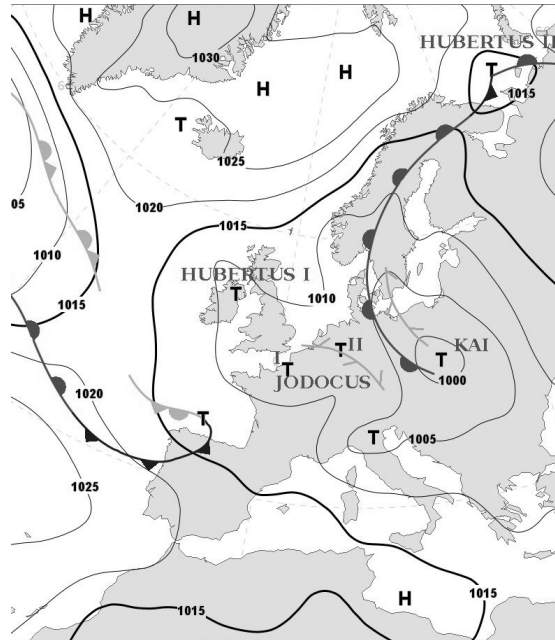


ABB. 28 Die Wetterkarte vom 11. Mai 2021: Tief „Jodocus“ über Mitteleuropa.

Das Tiefdruckgebiet Jodocus hat damit im Frühjahr 2021 die Weinberge an der Wehlener Sonnenuhr, dem großen Werk von Jodocus, beregnet.

Das Tief Jodocus fällt 2021 mit den Eisheiligen zusammen. Die machen ihrem Ruf alle Ehre: Kälte und Regen durchziehen Mitteleuropa vom 11. bis 15. Mai.

Die Wetter-Patenschaft erinnert an die Projekte, die Jodocus 150 Jahre zuvor begann: den Umbau der Alten Kirche in Wehlen und den Bau der Kapelle in Kautenbach. Mit der Hochzeit seines Neffen Mathias und dem Tod seines Bruders Sebastian Alois war 1871 auch persönlich ein Schlüsseljahr.

■ ONLINE WEITERLESEN



jodocus.de/tiefdruck.html

Tief „Jodocus“ im Mai 2021

ANHANG

ZEITTADEL · IM NETZ · NACHWEISE & LITERATUR · BILDNACHWEIS · IMPRESSUM

01 –

Zeittafel

8.10.1794	Geburt des Bruders Sebastian Alois Prüm.	25.8.1857	Stadtbrand in Bernkastel; Kloster St. Barbara brennt nieder. Jahrhundertjahrgang 1857.
1798	Die Mittelmosel wird Teil des französischen Département de la Sarre.	1864	Inkarter Brunnen (St. Marienbrunnen) und Jodocusbrunnchen auf dem Mooskopf.
1803	Reichsdeputationshauptschluss: Ende des Erzbistums Trier; Säkularisation — Johann Philipp Prüm erwirbt Weinberge.	1867	Tod der Schwägerin Maria Anna Prüm geb. Ehses.
22.9.1807	Jodocus Prüm wird in Wehlen geboren, zwölftes von dreizehn Kindern.	1868	Beginn des Wiederaufbaus von St. Barbara in Bernkastel (Beschluss des Stadtrats vom 22. Juli).
25.3.1809	Tod des Vaters Johann Philipp Prüm.	1870	Die ersten Schwestern ziehen in St. Barbara ein.
1815	Wiener Kongress: die Rheinlande kommen an Preußen.	1.1.1871	Gründung des Deutschen Reiches.
24.6.1819	Tod der Mutter Maria Katharina Schander.	7.2.1871	Hochzeit des Neffen Mathias Prüm mit Anna-Maria Kieren.
1828	Preußisch-Hessischer Zollvertrag: Preissurz für Moselwein, Beginn der Winzerkrise.	10.3.1871	Tod des Bruders Sebastian Alois Prüm.
1842	Jodocus errichtet die Wehlener Sonnenuhr und erneuert die Zeltinger Sonnenuhr.	31.3.1871	Gemeinderat Wehlen beschließt den Umbau der Alten Kirche zu Armenwohnungen.
8.10.1848	Volksversammlung auf dem Paulsberg zwischen Wehlen und Lieser.	4.7.1871	Beginn der Umbauarbeiten an der Alten Kirche.

13.8.1871	Grundsteinlegung der Kapelle in Kautenbach.
5.12.1871	Notarieller Vertrag zwischen Jodocus Prüm und der Gemeinde Wehlen.
17.5.1873	Rohbau der Kautenbacher Kapelle fertig; Fertigstellung 1874.
27.3.1876	Jodocus Prüm stirbt in Klausen während der Renovierung der Wallfahrtskirche.
3.4.1876	Seelenamt in der Klosterkirche St. Barbara; Beisetzung im Sarkophag der Alten Kirche.
1880	Benediktion der Kautenbacher Kirche als St. Maria Himmelfahrt; Abschluss des Umbaus der Alten Kirche.
1890	Tod des Neffen Mathias Prüm.

1911	Teilung des Weinguts unter den Kindern des Mathias Prüm.
29.8.1913	Die Lage „Wehlener Sonnenuhr“ wird erstmals amtlich zugelassen.
1925	Johann Josef Prüm stellt den Inkarter Brunnen wieder her.
22.9.2007	Gründung der Jodocus Prüm Stiftung zum 200. Geburtstag.
11.5.2021	Ein Tiefdruckgebiet erhält den Namen „Jodocus“.
27.3.2026	150. Todestag — zweite, erweiterte Auflage dieses Buches.

02 –

Im Netz

Dieses Buch ist mit vier Webseiten verzahnt. Dort finden sich weitere Bilder, Dokumente und Quellen — und laufend Neues. Die QR-Codes am Ende der Kapitel führen direkt zur passenden Seite.



Jodocus Prüm

jodocus.de

Das Portal zu Leben und Werk: Biografie, alle Projekte von der Sonnenuhr bis Klausen, Familie, Quellen.



Jodocus Prüm Stiftung

stiftung.jodocus.de

Die 2007 gegründete Bürgerstiftung: Zweck, geförderte Projekte, Presse und Spendenkonto.



Prüm & Wein

pruemwein.de

Die Winzerfamilie Prüm aus Wehlen: Geschichte seit 1156, die sechs Stämme, Weingüter und Lagen.



pruem.one

pruem.one

Das Portal von Thomas Prüm — mit allen Familienbüchern und den Seiten zu Herkunft, Mosel und Wein.

Nachweise & Literatur

Baumeister, Jens, Wie der Wein Karl Marx zum Kommunisten machte: Ein Philosoph als Streiter für die Moselwinzer, The Kottabos, Trier 2018

Braun, Jörg Matthias, Das Schöffebuch zu Bernkastel von 1526 bis 1682 – transkribiert, registriert und für die Familienforschung

Heyen, Franz-Josef, Das Stift St. Simeon in Trier (Germania Sacra, Neue Folge 41), Walter de Gruyter, Berlin/New York 2002

Kasper-Holtkotte, Cilli, Juden im Aufbruch. Zur Sozialgeschichte einer Minderheit im Saar-Mosel-Raum um 1800, Hahnsche Buchhandlung, Hannover 1996

Koch, Karl Heinrich, Moselwein. Zu Lob und Preis des Moselweines, Philipp von Zabern, Mainz 1897

Loeb, O. W., Prittie, Terence, Moselle, Faber and Faber, London 1972

Meyer, Felix, Weinbau und Weinhandel an Mosel, Saar und Ruwer – ein Rückblick auf die letzten 100 Jahre, Görres Druckerei, Koblenz 1926

Persch, Martin, Embach, Michael, Dohms, Peter, 500 Jahre Wallfahrtskirche Klausen, Selbstverlag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte, Mainz 2003

Pigott, Stuart, Lüer, Manfred, Mosel. Weine · Winzer · Weinlandschaften, Scherz (S. Fischer), Frankfurt am Main 2009

Schieder, Wolfgang, Kube, Alfred, Säkularisation und Mediatisierung. Die Veräußerung der Nationalgüter im Rhein-Mosel-Departement 1803–1813, Harald Boldt Verlag, Boppard 1987

Schieder, Wolfgang, Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803–1813. Edition des Datenmaterials der zu veräußernden Nationalgüter. Bd. 5, Harald Boldt Verlag, Boppard 1991

Schorn, Carl, Eiflia sacra, oder Geschichte der Klöster und geistlichen Stiftungen der Eifel, Bonn, P. Hanstein Verlag, 1888

Schmitt-Kölzer, Wolfgang, 8. Oktober 1848: Tausende für Demokratie auf dem Paulsberg bei Lieser, Trierischer Volksfreund, 3. Oktober 2023

Stahl, Hermann, Die Revolution von 1848/49 an der Mittelmosel, Berncasteler Zeitung

Wilhelmus, Tina, Mittelalterlicher Weinbau an der Mittelmosel, Magisterarbeit, Universität Trier 2006

Bildnachweis

Alle Abbildungen, soweit nicht anders vermerkt, aus dem Familienarchiv Prüm (**FA**) und aus der Erstauflage 2021. Farbaufnahmen wurden für den Druck in Graustufen umgesetzt; die Diagramme in Teil Eins bleiben farbig. Umschlag: Jodocus Prüm, Fotografie um 1870, freigestellt. Kapitelbilder: Teil Eins Wehlen von oben; Teil Zwei Wehlen an der Mosel; Teil Drei die Lage Wehlener Sonnenuhr; Teil Vier Abendstimmung an der Mosel.

TAFEL I Jodocus Prüm (1807–1876). Fotografie, um 1870, freigestellt. [FA]

TAFEL II Die sechs Neffen des Jodocus: Johann Christoph (1), Jodocus (2), Mathias (3), Johann Josef (4), Sebastian Alois (5), Jakob (6) — Zuordnung nach Familienüberlieferung. [Familienarchiv Prüm]

TAFEL III Die Wehlener Sonnenuhr, 1842 von Jodocus Prüm errichtet. Auf dem Ziffernblatt fehlt die Sieben. [FA]

TAFEL IV Die Alte Kirche in Wehlen — 1871 bis 1880 zu Armenwohnungen umgebaut; Grabstätte des Jodocus Prüm. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 01 Nikolaus von Kues (1401–1464), geboren im Nachbardorf Kues. [Gemeinfrei]

ABB. 02 Karl Marx (1818–1883), Sohn eines Trierer Weinbergsbesitzers und Anwalts. [iStock, lizenziert]

ABB. 03 Das Stammhaus der Familie Prüm in Wehlen neben dem Zehnthaus — Elternhaus des Jodocus. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 04 Der Sarkophag des Jodocus Prüm in der Krypta der Alten Kirche in Wehlen — zu Lebzeiten angefertigt. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 05 Geschätzte Zoll- und Steuerbelastung der Moselwinzer 1815–1871 (Quellen: Baumeister 2018, Schieder 1991; eigene Schätzungen) [Grafik: Thomas Prüm]

ABB. 06 Geschätztes Klima an der Mittelmose 1800–1900 (Quellen: Glaser & Riemann 2009, DWD; Rekonstruktion auf Basis der Pündericher Weinchronik) [Grafik: Thomas Prüm]

ABB. 07 Weinernten an der Mosel 1800–1900 (Quelle: Weinchronik Pünderich an der Mosel) [Grafik: Thomas Prüm]

ABB. 08 Die Blütezeit: Wachsender Wohlstand der Mittelmose 1871–1918 (Quellen: Pündericher Weinchronik, bonvinitas.com, Ring Mosel; eigene Schätzungen) [Grafik: Thomas Prüm]

ABB. 09 Das Wappen der Familie Prüm. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 10 Die Familie des Mathias Prüm um 1900: Anna Maria Prüm geb. Kieren (3) mit ihren Kindern und dem Schwager Jakob Prüm; darunter Johann Josef (Gründer Joh. Jos. Prüm), Maria Anna (4) mit Zacharias Bergweiler (5), Peter (7) und Sebastian Alois (10). [Familienarchiv Prüm]

ABB. 11 Die Orte seiner Projekte an der Mittelmose — Wehlen, Zeltingen, Bernkastel, Kautenbach und Klausen — mit seinen Werken (rot): die Sonnenuhren von Wehlen und Zeltingen, die Alte Kirche in Wehlen, das Kloster St. Barbara in Bernkastel, die Kirche in Kautenbach und die Wallfahrtskirche in Klausen. [Karte: Thomas Prüm; Flussläufe © OpenStreetMap-Mitwirkende (ODbL)]

ABB. 12 Die Sonnenuhr im Schieferfels der Wehlener Lage, von Reben umwachsen. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 13 Die Weinberge an der Wehlener Sonnenuhr — Steillage auf devonischem Schiefer. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 14 Der St. Marienbrunnen (Inkarter Brunnen), 1864 von Jodocus Prüm errichtet, 1925 von Johann Josef Prüm wiederhergestellt. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 15 Die Kirche St. Maria Himmelfahrt in Kautenbach — 1871 bis 1874 mit Mitteln des Jodocus erbaut; den Turm finanzierten die Kautenbacher selbst. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 16 Der Innenraum der Kautenbacher Kirche. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 17 Bernkastel nach dem großen Stadtbrand vom 25. August 1857, zeitgenössische Darstellung. [Stadtarchiv Bernkastel-Kues / Repro]

ABB. 18 Das ehemalige Kapuzinerkloster St. Barbara in Bernkastel, von Jodocus ab 1868 wiedererrichtet. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 19 Die Alte Kirche mit dem Westturm von 1670, historische Aufnahme. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 20 Die Krypta der Alten Kirche mit den Sarkophagen des Jodocus und seines Onkels Johann Sebastian Prüm. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 21 Die Grabinschrift des Jodocus Prüm. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 22 Die Unterschrift des Jodocus Prüm — „J. Prüm“ — unter dem Vertrag vom 5. Dezember 1871. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 23 Die Alte Kirche im Ensemble des oberen Dorfes — heute Ferien- und Seminarhaus, seit 2018 in neuer Bestimmung. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 24 Die Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung in Klausen — das letzte Projekt des Jodocus; am Turm das Eberhardsfässchen. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 25 „Eiflia sacra“ (Carl Schorn, 1888), S. 296: Eintrag zu Eberhardsklausen. [Repro]

ABB. 26 Der heilige Jodok (Jodocus), Einsiedler und Klostergründer des 7. Jahrhunderts — Namenspatron. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 27 Die Stifter: Dr. Jost Prüm und Dr. Eckart Prüm, 2007. [Familienarchiv Prüm]

ABB. 28 Die Wetterkarte vom 11. Mai 2021: Tief „Jodocus“ über Mitteleuropa. [DWD / Repro]

Impressum & Kontakte

Dr. Thomas Prüm

Luisenstraße 49

80333 München

print@pruem.one

ISBN 978-3-9823425-0-5 (PDF)

2. Auflage | März 2026

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

www.jodocus.de

Jodocus Prüm Stiftung

c/o Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues

Gestade 18

54470 Bernkastel-Kues

info@buergerstiftung-bks.de

Förderprojekte bewilligt das Kuratorium der Jodocus Prüm Stiftung eigenständig, während die treuhänderische Verwaltung durch die Bürgerstiftung Bernkastel-Kues gemäß Weisungen der Jodocus Prüm Stiftung erfolgt.

Spendenkonto

Jodocus Prüm Stiftung

Sparkasse Mittelmosel – Eifel Mosel Hunsrück

IBAN: DE25 5875 1230 0032 2125 99

BIC: MALADE51BKS



JODOCUS PRÜM.

Geboren 1807 als Franzose in Wehlen, gestorben 1876 auf der Baustelle der Wallfahrtskirche in Klausen: Jodocus Prüm setzte das Vermögen einer alten Winzerfamilie für andere ein — bis zur eigenen Verarmung. Die Wehlener Sonnenuhr, die Brunnen bei Inkart, die Kapelle in Kautenbach, das Kloster St. Barbara in Bernkastel, die Armenwohnungen in der Alten Kirche: Spuren eines Mannes, der auf die Not seiner Zeit mit Taten antwortete — während sein Zeitgenosse Karl Marx, wenige Kilometer moselabwärts, mit Worten antwortete. Zweite, erweiterte Auflage zum 150. Todestag.



jodocus.de